

Kaiser Karl

In unserem Hessenland haben wir einen Wunderberg, in dem ein deutscher Kaiser bis auf diesen Tag im Zauberschlaf liegt - samt seinem ganzen Heer. Das ist der Odenberg bei Gudensberg, wo Kaiser Karl der Große - das Volk nennt ihn den Quintes (Entschwundenen) - eingeschlossen ist. Das geschah in jenen Tagen, als der große Kaiser aus dem Frankenstamm mit den Sachsen um des Glaubens willen Krieg führte. Auf dem Odenberg waren die heidnischen Opfersteine schon verschwunden, und die heilige Donareiche bei dem nahen Geismar war unter den Streichen der Christenboten gefallen. Aber nur wenige Stunden weit war es ja von hier bis zur Sachsendgrenze. Und im Sachsenland gab es noch viele Heiden, mit denen der alte Kaiser im Kampf lag.

Eines Tages hatte Karl in der Nähe des Odenberges eine große Schlacht geschlagen. Am Ende musste er vor der heidnischen Übermacht weichen. Da rief er in seiner tiefen Not zum Christengott: „Drüben der wilde Scharfenstein erbarmte sich einst der heidnischen römischen Legionen und nahm sie in seinen schützenden Schoß, und du wolltest deine treuen Knechte verlassen?“ Da tat sich der Berg auf und ließ ihn ein mit seinen Scharen.

Da kann nun der wackere Kaiser ruhen vor seinen Feinden. Damit er keine Not leidet, wächst in dem Berg Korn und Obst für seine Mannen und Futter für die Rosse in reicher Menge. Die Kammern sind gefüllt mit Hafer. Alle sieben Jahre verlässt der Kaiser in der Geisterstunde den Berg mit seinem Heer. Da hört man dann weit und breit das Wiehern und den Hufschlag der Pferde und das Klirren der Waffen und den Schall der Kriegshörner.

Aber nur die Sonntagskinder sehen den unendlichen Zug der mit Wunden und Narben bedeckten Recken. Nun geht es zum Glissborn, wo die Rosse getränkt werden. Dort hält dann der Kaiser, umgeben von seinen Paladinen, eine nächtliche Heerschau ab auf dem Blachfelde, wo zahlreiche Helme im Mondenlicht schimmern. Dann zieht die Schar wieder zurück nach dem Odenberge. Ehe die Mitternachtsstunde schlägt, hat sich der Berg wieder hinter dem Kaiser und seinen Mannen geschlossen. Und wenn ein Reiter, der zufällig des Morgens daher kommt, unversehens in den Zug hineingerät, dann ergeht es ihm wie jenem Bauernknecht aus der Mühle, der mit dem Heer sieben Jahre im Berg aushalten musste. Bei seiner Rückkehr meinte er, es sei nur eine Nacht vergangen seit seinem Verschwinden.

Dann ist es wieder still auf dem Odenberg wie zuvor, und man wird nichts gewahr von dem eingeschlossenen Kaiser, nur dass wohl einmal ein Ackerpferd am Fuße des Berges plötzlich einen Haufen des schönsten Hafers vor sich sieht, der aus einem Bergspalt herausgewachsen ist, oder dass ein kleines Mädchen von Gudensberg, das Erdbeeren sucht, auf einmal den Boden unter seinen Füßen schüttern fühlt und eilends nach der Stadt flieht unter dem Angstruf: „Der Quintes kommt! Der Quintes kommt!“

Erläuterung

Mit Karl Quintes ist eigentlich nicht Karl der Große, sondern der germanische Hauptgott Wotan gemeint. Als Wotan dem christlichen Glauben weichen musste, versetzte ihn die Volkspoesie in den Odenberg. Dort ruht er mit seinem Gefolge im Zauberschlaf und wartet auf seine Rückkehr. Über seinem Thron hängt an der Bergwand das Gjallerhorn, das Wächterhorn, mit dem er, wenn sein Tag gekommen ist, die Seinen zum Kampf ruft, den Berg verlässt und auf seinem achtfüßigen Ross Sleipnir in der Nähe des Glissborns eine große Heerschau abhält.

Eine Sage lässt ihn alle sieben Jahre in seiner Eigenschaft als Totengott an der Spitze seiner verstümmelten Kämpfer aus dem Berg hervorgehen. Aber diese sieben Jahre sind ursprünglich die sieben Wintermonate, nach deren Ablauf er als Sonnen- und Sommergott die Frost- und Eisriesen wieder vertrieb, die Wälder und die Felder von neuem grünen und als Gott der Ernte die Saaten reifen ließ.

Wotan lebt und wirkt also noch weiter, und ein Netz von Sagen hat den Berg allmählich dicht umspinnen. Der Odenberg ist als ein „Wodansberg“ und Wunderberg bekannt geworden. In unseren Sagen erscheint Wotan unter dem Namen Kaiser Karl; denn die Sage liebt es, den Charakter der hohen Gottheiten auf bedeutende geschichtliche Persönlichkeiten zu übertragen und den Ereignissen auf religiösem Gebiet einen großen geschichtlichen Hintergrund zu geben. Aber der Name Karl im Sinne von Herr ist zugleich auch ein Beiname Wotans, wird doch auch der Himmels- oder Wotanswagen, auf dem der Gott alltäglich sein himmlisches Reich umfährt, als Karls- oder Herrenwagen bezeichnet.